Die Schnitterin

Autor(en): **Falke, Gustav**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schnitterin

VON GUSTAV FALKE

War einst ein Knecht, einer Witwe Sohn,
der hatte sich schwer vergangen.
Da sprach sein Herr: Du bekommst deinen Lohn,
morgen mußt du hangen.

Als das seiner Mutter kundgetan,
auf die Erde fiel sie mit Schreien:
O lieber Herr Graf und hört mich an,
er ist der letzte von dreien.

Den ersten schluckte die schwarze See,
seinen Vater schon mußte sie haben,
den andern haben in Schonens[1] Schnee
Eure schwedischen Feinde begraben.

Und laßt Ihr mir den letzten nicht,
und hat er sich vergangen,
laßt meines Alters Trost und Licht
nicht schmählich am Galgen hangen.

Die Sonne hell am Mittag stand,
der Graf saß hoch zu Pferde,
das jammernde Weib hielt sein Gewand
und schrie vor ihm auf der Erde.

Da rief er: Gut, eh die Sonne geht,
kannst du drei Aecker mir schneiden,
drei Aecker Gerste, dein Sohn besteht,
den Tod soll er nicht leiden.

So trieb er Spott, hart gelaunt,
und ist seines Weges geritten.
Am Abend aber der Strenge staunt:
Drei Aecker waren geschnitten.

Was stolz im Halm stand über Tag,
sank hin, er mußt' es schon glauben.
Und dort, was war's, was am Feldrand lag?
Sein Schimmel stieg mit Schnauben.

Drei Aecker Gerste, ums Abendrot,
lagen in breiten Schwaden,
daneben die Mutter, und die war tot.
So kam der Knecht zu Gnaden.

[1] Der südlichste Teil von Schweden heißt Schonen